

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 18.03.2012

Unser Zeichen:resümee horch u guck 17.3.12

Heftpremiere: Horch & Guck, Heft 75: Sieg um jeden Preis. Sport in der DDR - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 17. März 2012

Was der DDR in allen anderen Bereichen versagt blieb, im Sport erreichte sie es: Das angestrebte Weltniveau. Ging es um Weltmeistertitel und Goldmedaillen war der kleine Staat in der internationalen Spitzengruppe. Für den Erfolg hat der SED-Staat viel getan. Was genau und wie die Kehrseite der Medaille aussah, wollte das Bürgerkomitee im Zuge der neuen Heftveröffentlichung von Horch und Guck in einer Podiumsdiskussion klären.

Das Bürgerkomitee freute sich schon auf die Veranstaltung, da die Heftpräsentation der neusten Horch und Guck Ausgabe während der Leipziger Buchmesse schon eine kleine Tradition ist.

Es diskutierten Jutta Braun, die schon lange an der Universität Potsdam zum Sport in der DDR forscht und Thomas Purschke, ein freier Journalist mit dem Fachgebiet „Doping“. Peter Grimm von der Horch und Guck Redaktion moderierte die Veranstaltung.

Zu Beginn hielt Jutta Braun ein Eröffnungsplädoyer. Es sei bemerkenswert wie viel Mühe die DDR im Leistungssport an den Tag legte. Der Sport wurde 1969 rationalisiert und nach Prestige eingeteilt. Es gab förderungswürdige Medaillenträchtige Sportarten und weniger beachtete Randsportarten, wie zum Beispiel Wasserball, dementsprechend wurden die Finanzmittel verteilt. Die Folge war eine große Monotonie im DDR-Sport. Auch wurden alle Schüler bereits in jungen Jahren gemessen und gewogen, das ging soweit, dass einmal der Trainer von Carl Zeiss Jena Kurbjuweit auf die Frage „Warum alle DDR-Fußballer so klein seien?“ erboast antwortete: „Die langen Fußballer sind bei uns Ruderer“. Außerdem mussten die zukünftigen Sportler ideologische Rahmenbedingungen erfüllen, so durften sie zum Beispiel keine West- besitzen. Desweiteren wurden flächendeckend Kinder- und Jugendsportschulen eingeführt, in dem das Training perfektioniert und die Jugendlichen auf künftige Rekorde getrimmt wurden. In diesen Schulen wurde massiv, auch ohne Wissen und Einverständnis der Jugendlichen gedopt. Die wichtigste Erkenntnis aber ist, dass das ganze Engagement nur aufgrund der Diktatur möglich war.

Mit dem Doping hatte Dr. Braun ein Reizthema angesprochen, das viele Menschen bewegt und zu dem Thomas Purschke einiges berichten konnte. So war das jüngste Dopingopfer mit männlichen Sexualhormonen ein achtjähriger Junge gewesen. Auch wurde ein zehn jähriges Mädchen mit den berühmt berüchtigten blauen Pillen von Jenapharm gedopt. Diese Dopingeingriffe müssen zu schweren Gesundheitsschäden führen. Dementsprechend war es eigentlich auch selbst nach DDR-Recht verboten. Trotzdem wurde es von vielen Sportlern ohne Hinterfragen eingenommen, da sich viele einfach nicht der Gefahr bewusst waren, so Purschke.

Hier hakte Herr Grimm nach und fragte, ob es bekannte Fälle von Weigerung gab. Jedoch war es schwierig sich zu weigern, da zu einem Unwissenheit herrschte, zum anderen die Mittel bei Verweigerung unter das Essen gemischt wurden, wie Braun zu berichten wusste. Dennoch gab es aber einige Fälle von Frauen, die sich weigerten und danach vom DDR-Sport ausgeschlossen wurden. Frustration folgte bei den Sportlerinnen und bei einigen auch die Flucht in dem Westen, was mit einem großen Ansehensverlust der DDR verbunden war. Diese Sportler sollten vom MfS zurückgeführt werden, jedoch blieb es nur bei den Plänen und es gibt keinen bekannten Fall einer erfolgten „Rückführung“

Ob, bei all diesem Druck und den gesundheitlichen Risiken, die DDR mit der Zeit Nachwuchsprobleme bekommen hätte fragte Herr Grimm. Interessanterweise bekam die DDR jedoch erst mit der Gorbatschow-Ära Probleme, Nachwuchssportler zu finden, so Braun. Das lag zum einem daran, dass die SED ihre Macht und Einfluss verloren hatte, aber zum anderen auch, weil sich bei den Eltern rumgesprochen hat, dass der sportliche Werdegang durchaus mit hohen Risiken verbunden ist. Als Reaktion senkte die Führung die sportlichen Kriterien für eine Aufnahme, jedoch nicht die ideologischen, was ein Beispiel dafür ist, wie sich das System selber im Weg stand. Allerdings war der Anteil der Sportler, der der Ideologie kritisch gegenüberstand, generell gering, somit kann man den DDR Sport nicht als Widerstandsnest ansehen, ergänzte Frau Braun auf Nachfrage von Peter Grimm.

Zum Abschluss wies Herr Purschke noch einmal darauf hin, dass die DDR als Sportmacht nur die halbe Wahrheit sei. Es herrschte auch eine große Monotonie, so gab es für die meisten Freizeitsportler keine Geräte und weniger prestigeträchtige Sportarten wurden nicht gefördert. Auch stimme es natürlich, dass die ganze Welt gedopt habe, die DDR jedoch habe das Doping perfektioniert, was man nicht vergessen dürfe. Auch prangerte er an, dass sich ein Großteil der ehemaligen DDR-Sportlern nicht von ihren Erfolgen und der DDR-Praxis distanzieren, die die es aber tun werden wie Nestbeschmutzer behandelt und diffamiert.

In Zusammenarbeit mit dem Bürgerkomitee 15. Januar e.V.